



Mitteilungsvorlage	Vorlage-Nr: VO/2020/583	
- öffentlich -	Datum: 27.10.2020	
Fachbereich Jugend und Familie	Ansprechpartner/in: Voerste, Thomas	
	Bearbeiter/in: Krause, Heike	
Kinderschutzbericht des Kreises Rendsburg- Eckernförde 2019		
vorgesehene Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
23.11.2020	Jugendhilfeausschuss	Kenntnisnahme

Sachverhalt:

Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses nehmen den Kinderschutzbericht 2019 zur Kenntnis.



Kinderschutz

im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Jahresbericht 2019

INHALT

Vorwort	3
1. Kindeswohlgefährdungsmeldungen 2019	3
2. Kriseninterventionen, Inobhutnahmen	11
3. Die insoweit erfahrene Fachkraft „Insofa“	12
4. Frühe Hilfen im Kreis Rendsburg-Eckernförde	13
4.1 Schutzengel im Kreis Rendsburg-Eckernförde	14
4.2 Familienhebammen/ FGKiKPs	15
4.3 Extra-Förderung Frühe Hilfen für geflüchtete Menschen: Impuls	17
4.4 Bericht über die Aktivitäten in den Frühen Hilfen: Netzwerke	18
4.5 Ehrenamt	24

Vorwort

Seit 2009 gibt der Kreis Rendsburg-Eckernförde jährlich einen Kinderschutzbericht heraus. Der Bericht stellt die Entwicklung der Meldungen von Kindeswohlgefährdungen im Kreisgebiet differenziert dar. Zudem informiert er über Maßnahmen und Programme zur Verbesserung des Kinderschutzes im Kreis Rendsburg-Eckernförde.

Der vorliegende Bericht informiert über Entwicklungen in 2019 und steht als Grundlage für eine Qualitätsdebatte zur Weiterentwicklung eines fachlich abgestimmten und bedarfsgerechten Angebotes an Aktivitäten, Programmen, Arbeitsansätzen und Projekten zum Schutz von Kindern im Kreisgebiet zur Verfügung.

Bislang wurden im Kinderschutzbericht Zahlen auf Grundlage kreiseigener Erhebungskriterien dargestellt. In 2018 wurde das Berichtswesen um Zahlen auf Grundlage bundeseinheitlicher Erhebungskriterien ergänzt, um eine Vergleichbarkeit mit der Berichterstattung der Bundesstatistik zu ermöglichen. Der vorliegende Bericht 2019 enthält erstmals ausschließlich Zahlen auf Grundlage bundeseinheitlicher Kriterien. Das erhöht die Vergleichbarkeit der Entwicklung im Kreisgebiet mit der Situation im Land und im Bund. Dabei wird in Kauf genommen, dass die Zahlen dieses und künftiger Berichte nicht ohne weiteres mit den Zahlen der vorangegangenen Berichte verglichen werden können.

1. Kindeswohlgefährdungsmeldungen 2019

Der Jugend- und Sozialdienst (JSD)

Der JSD versteht sich in erster Linie als ein Dienst für Eltern, Kinder und Jugendliche, welche Beratung, Hilfe und Unterstützung in sozialen Fragen und bei familiären Problemen suchen. Darüber hinaus nimmt der JSD die Aufgabe des staatlichen Wächteramtes wahr, um Kinder und Jugendliche zu schützen und Gefahren für ihr Wohl abzuwenden.

Fachgruppen des JSD sind im Kreis Rendsburg-Eckernförde an den Standorten Eckernförde, Nortorf, Rendsburg und seit 2020 zusätzlich in Büdelsdorf (für den Einzugsbereich Kieler Umland) angesiedelt.

Eine Kindeswohlgefährdung kann gemäß § 1666 Abs. 1 BGB vorliegen, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Eltern des Kindes nicht willens oder in der Lage sind, die Gefahr für ihr Kind abzuwenden.

§ 8a SGB VIII konkretisiert den Schutzauftrag und regelt die Verfahrensschritte des Jugendamtes (hier des JSD) beim Bekanntwerden einer (möglichen) Kindeswohlgefährdung. Geht eine Meldung ein, ist zunächst zu prüfen, ob sie gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung enthält. Sofern dies im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte bejaht wird, hat der JSD das Gefährdungsrisiko möglichst gemeinsam mit den sorgeberechtigten Eltern sowie den betroffenen Kindern und Jugendlichen einzuschätzen.

In der Regel erfolgt diese Einschätzung im Rahmen eines Hausbesuches, weitere Fachkräfte (z.B. Lehrkräfte, Erzieher/innen) können bei der Einschätzung eingebunden werden.

Statistische Erfassung von Kindeswohlgefährdungsmeldungen

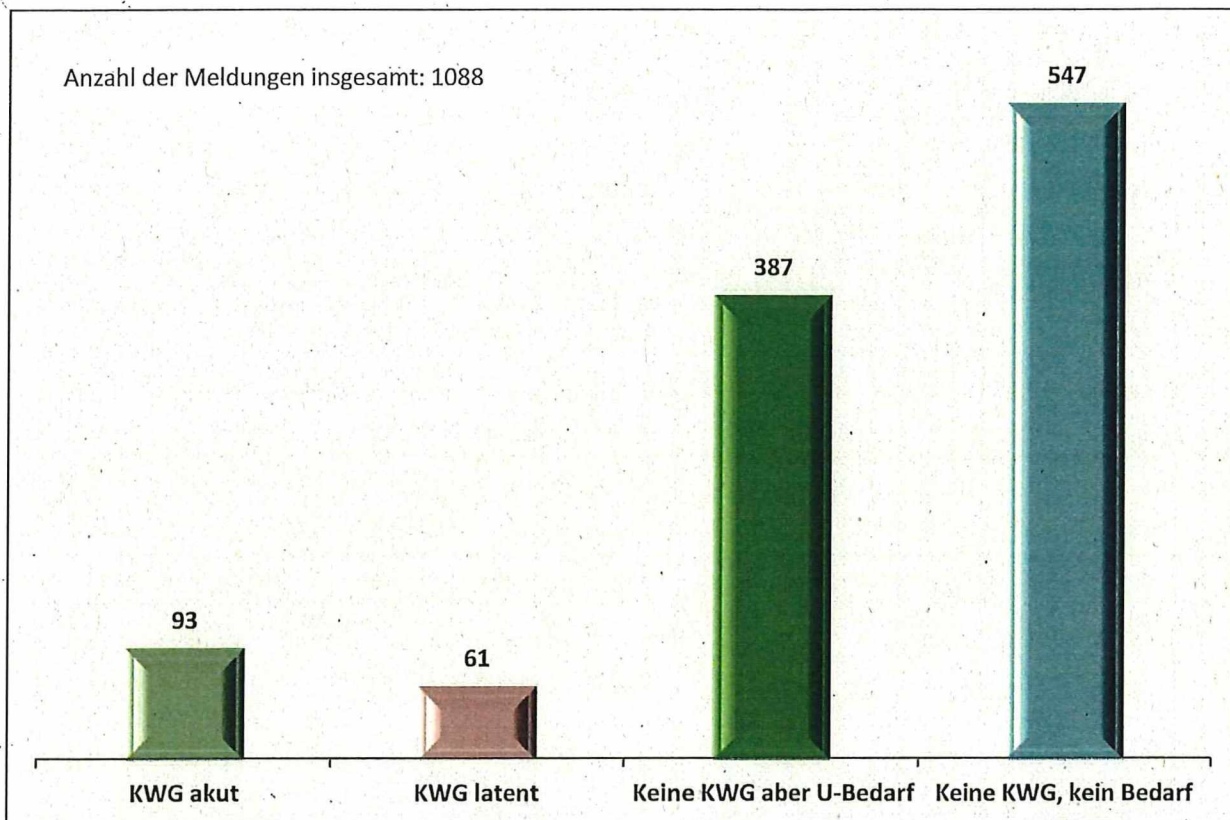
In die Statistik des vorliegenden Berichtes werden Meldungen aufgenommen,

- wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen vorliegen,
- der JSD sich einen Eindruck von dem/der Minderjährigen und seiner/ihrer persönlichen Umgebung verschafft hat und
- eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte erfolgt ist.

Damit sind die statistischen Daten vergleichbar mit den Zahlen auf Bundes- und Landesebene.

In 2019 wurden insgesamt **1.088** Meldungen von Kindeswohlgefährdung von den Mitarbeitenden des Jugend- und Sozialdienstes bearbeitet (2018: 1.210).

Zu welchen Ergebnissen kam der JSD 2019 bei der Gefährdungseinschätzung?



Nach Prüfung und Einschätzung durch Mitarbeitende des JSD wurden 154 Meldungen (14%) als akute bzw. latente Kindeswohlgefährdungen eingeschätzt, in 387 der Meldungen (36%) lag keine Gefährdung des Kindeswohls vor, jedoch konnte ein Unterstützungsbedarf für die Kinder festgestellt werden.

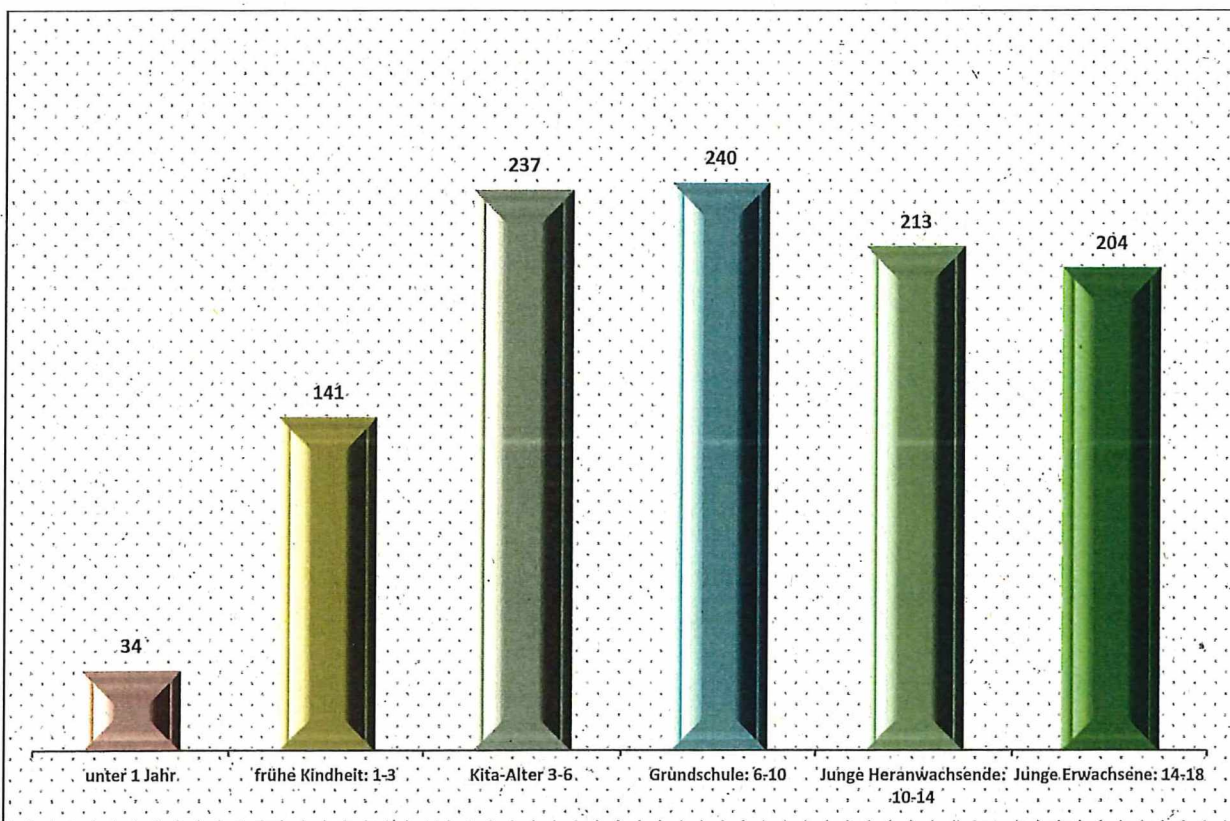
In 547 Fällen (50%) wurde weder eine Gefährdung noch ein Unterstützungsbedarf festgestellt.

Ergebnisse der Gefährdungseinschätzung: Rendsburg-Eckernförde im Vergleich

Ergebnis der Bewertung:	Rendsburg-Eckernförde	Deutschland
Akute KWG	8%	16%
Latente KWG	6%	16%
Keine KWG aber Unterstützungsbedarf	36%	34%
Keine KWG und kein Unterstützungsbedarf	50%	34%

Die Abweichungen der Ergebnisse zwischen Kreis und Bund lassen sich durch eine noch nicht konsequent angewendete Erfassung der Daten auf Grundlage der neuen Kriterien durch den JSD erklären. Es wurden mehr Fälle als vorgesehen erfasst, wodurch der Anteil der tatsächlich festgestellten Gefährdungen am Gesamtaufkommen sinkt. Durch eine weitere Schärfung der Erfassungskriterien wird die Vergleichbarkeit der Daten in den kommenden Jahren sichergestellt werden.

Wie alt waren die Kinder?



Alter der Kinder: Rendsburg-Eckernförde im Vergleich

Alter von bis unter ...	Rd-Eck ¹	SH	Deutschland
< 0	3%	8%	8%
1-3	13%	15%	14%
3-6	22%	20%	19%
6-10	22%	23%	23%
10-14	19%	18%	20%
14-18	19%	16%	16%

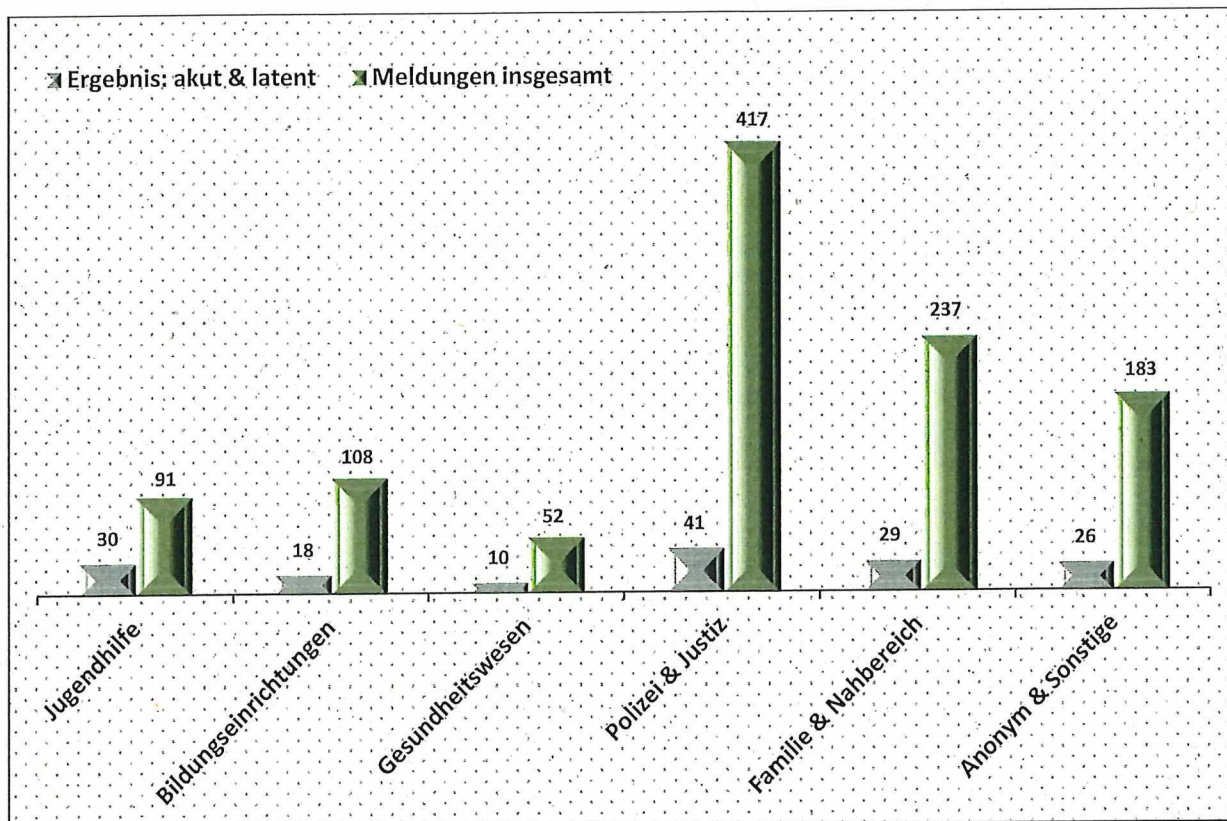
¹ RD-Eck kommt nicht ganz auf 100%, da in der Bundesstatistik das Alter der 18-jährigen nicht berücksichtigt ist, es aber in unserer Erfassung berücksichtigt wird: 20 Volljährige wurden gezählt.

Im Vergleich zur Bundes- und Landesstatistik ergibt sich eine auffällige Abweichung im Bereich der Meldungen in der sehr frühen Kindheit.

Eine Erklärung dafür ist, dass der Kreis Rendsburg-Eckernförde bereits seit 2006 ein System etabliert hat, welches für Familien mit neugeborenen Kindern zunächst niedrigschwellige Hilfe und Unterstützung durch das „Schutzengel-Team“ der Brücke Rendsburg-Eckernförde (vgl. 4.1) bereit hält. Die „Schutzengel“ sind vor allem für das Gesundheitswesen, z.B. die Geburtsstation der imland Klinik erste Ansprechpartner für die Abklärung von Verdachtsmomenten im Zusammenhang mit Säuglingen. Sie klären den (Hilfe)Bedarf der Familie und bieten entweder eigene Hilfen (Familienhebamme u.a.) an, vermitteln im Netzwerk Frühe Hilfen oder verweisen an die Mitarbeitenden vom Jugend- und Sozialdienst. Dadurch wird eine Vielzahl von Fällen (64 in 2019, siehe auch Kapitel 4.1) bearbeitet, bevor es zu einer Meldung von Kindeswohlgefährdung kommt.

Die Zusammenarbeit von Akteuren in der sehr frühen Kindheit (insb. Klinik, Ärzte, Hebammen, aber auch Aktive der Jugendhilfe) soll in 2021 in Netzwerkveranstaltungen zum Kinderschutz verstärkt in den Fokus genommen werden, um die Kooperation an den relevanten Schnittstellen weiter zu optimieren. Kein Kind darf in diesem sensiblen Alter aus dem Blick verloren werden.

Wer meldet was?



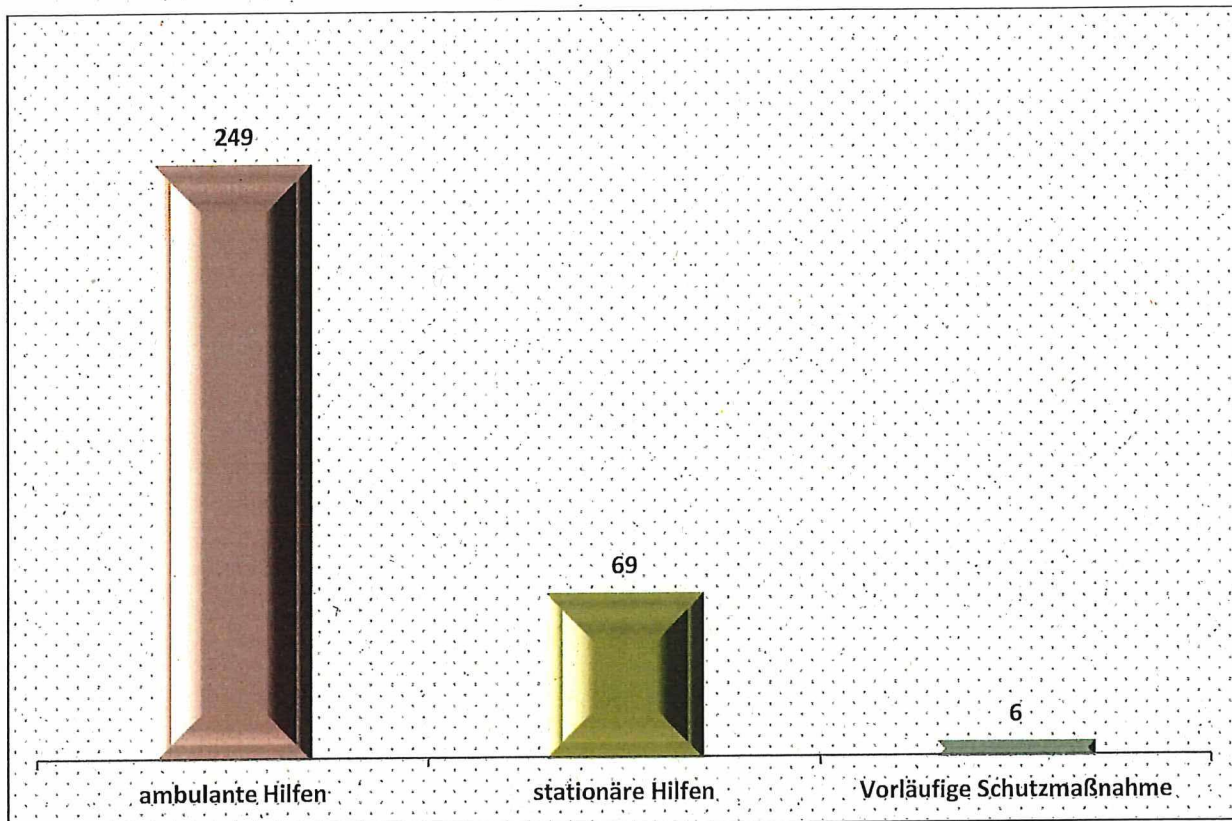
Bei insgesamt 1088 Meldungen lag nach Einschätzung der Fachkräfte des JSD lediglich in 154 Fällen eine akute oder eine latente Kindeswohlgefährdung vor (14%).

Die meisten Meldungen kamen aus dem Bereich „Polizei und Justiz“ (417), bei etwa 10% dieser Meldungen lag nach Einschätzung des JSD eine akute oder latente Gefährdung des Kindes vor. Aus dem Bereich „Familie & Nahbereich“ gingen 237 Meldungen ein, wovon etwa 12% als latent oder akut gefährdend eingeschätzt wurden. Bei 183 anonymen Meldungen waren es rund 14%.

Akute & Latente Kindeswohlgefährdung: wer meldet am meisten?

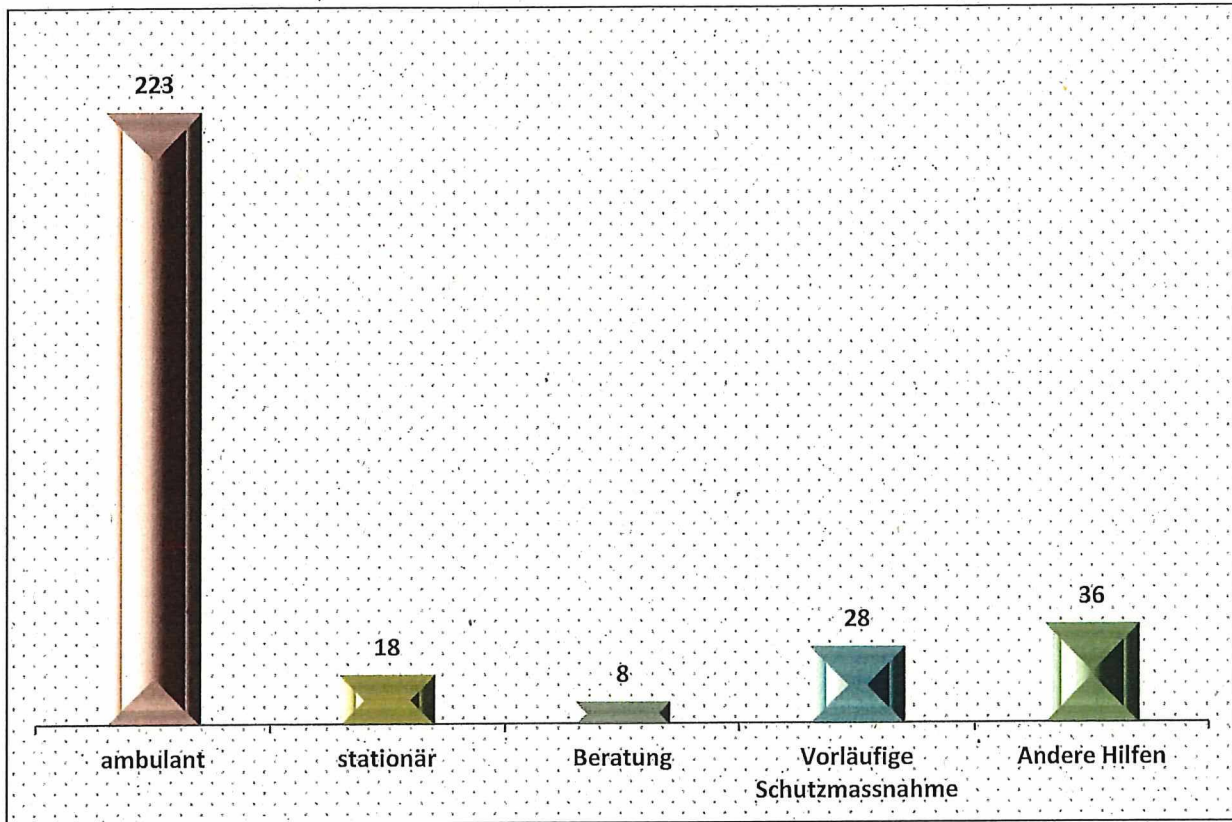
Meldende	Rendsburg-Eckernförde	Deutschland
Polizei & Justiz	27%	22%
Jugendhilfe	19%	22%
Familie & Nahbereich	19%	21%
Anonym & Sonstige	17%	11%
Bildungseinrichtung	12%	17%
Gesundheitswesen	6%	7%

Wie viele Familien werden bereits durch Leistungen der Jugendhilfe unterstützt?



Zum Zeitpunkt der Gefährdungsmeldung wurden 30% der gemeldeten Kinder (324) im Kreis Rendsburg-Eckernförde bereits mit Leistungen der Jugendhilfe unterstützt. In ganz Deutschland lag der Anteil im Vergleich höher, nämlich bei 35%.

Wie viele neue Hilfen wurden eingerichtet?



Bei insgesamt 541 Fällen mit dem Prüfergebnis Kindeswohlgefährdung oder Unterstützungsbedarf wurden 313 neue Hilfen eingerichtet (58%).

In Deutschland waren es 68%.

Art der neuen Hilfen

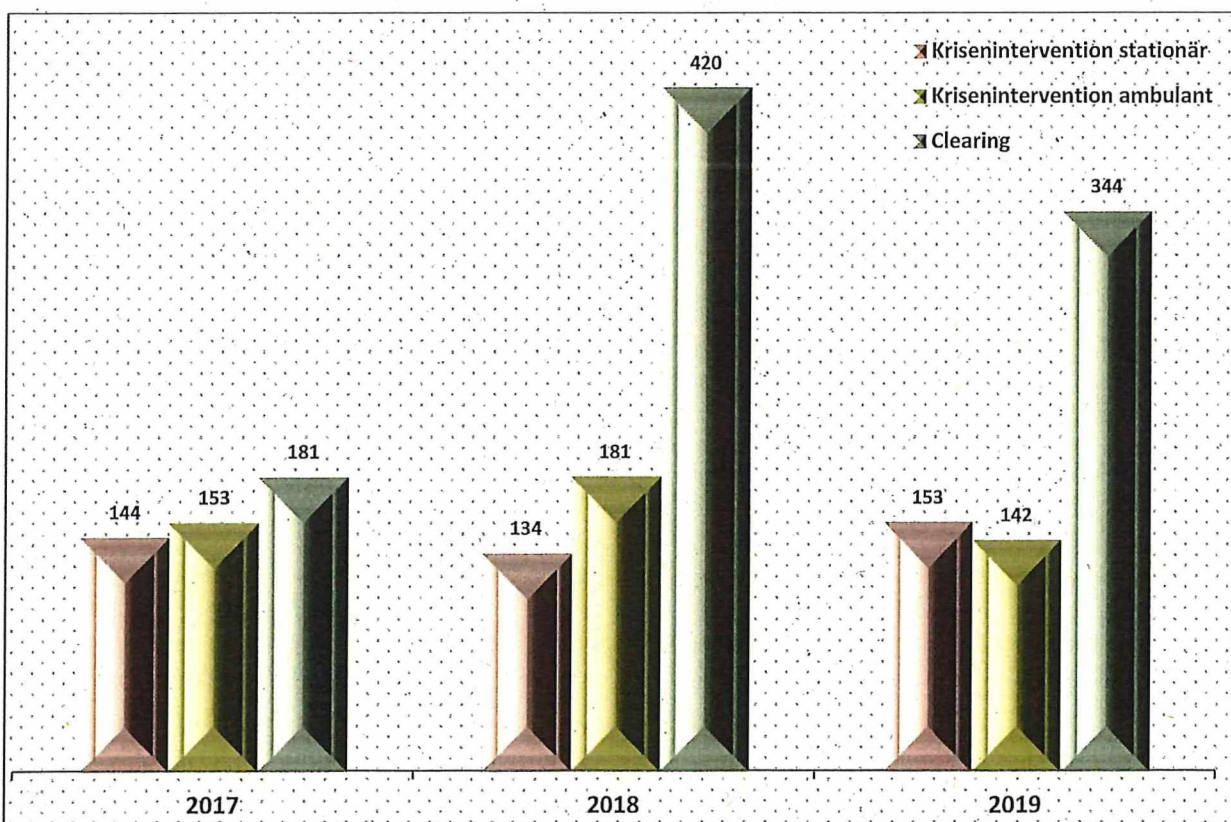
Kategorie	Rendsburg-Eckernförde	Deutschland
Ambulante Hilfen	71%	57%
Stationäre Hilfen	6%	8%
Beratung	3%	6%
Vorläufige Schutzmaßnahmen	9%	11%
Andere Hilfen	11%	18%

2. Kriseninterventionen, Inobhutnahmen

Das Kriseninterventionsteam der Familienhorizonte (Kit42) unterstützt das Jugendamt bei der Sicherstellung einer zeitnahen Versorgung und Hilfe für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen mit ambulanten oder stationären Hilfen. Eine dritte Säule bildet das sogenannte „Clearing“ als Soforthilfe mit dem Ziel, die Familie bei der Lösung einer akuten Krise zu unterstützen. Das Team des Kit42 ist für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Jugend- und Sozialdienstes rund um die Uhr über eine zentrale Rufnummer zu erreichen.

Die folgende Abbildung dokumentiert die Einsätze von Kit42 in den Jahren 2017-2019.

Kriseneinsätze nach Leistungsbereichen 2017-2019



Im Vergleich zu 2018 waren die Zahlen 2019 in den Bereichen Clearing und ambulante Kriseninterventionen rückläufig. Lediglich die stationären Maßnahmen sind geringfügig gestiegen.

3. Die insoweit erfahrene Fachkraft „Insofa“

Die Aufgabe der „insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz“ ergibt sich aus den §§ 8a SGB VIII, 8b SGB VIII und 4 Abs. 2 KKG.

Fachkräfte, welche beruflich mit Kindern/ Jugendlichen und Eltern zu tun haben, haben – wenn Ihnen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen – zur Einschätzung der Gefährdungssituation Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa).

Die Aufgabe der InsoFa ist es, Fachkräfte auf dem Weg zu einer Bewertung zu coachen, für anstehende Elterngespräche zu sensibilisieren und über mögliche weitere Schritte im Verfahren zu informieren.

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat die Aufgabe der insoweit erfahrenen Fachkraft für die in den §§ 8a und 8b SGB VIII sowie § 4 KKG genannten Personenkreise an das **Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde** und das **Kinderschutzzentrum Kiel** übertragen.

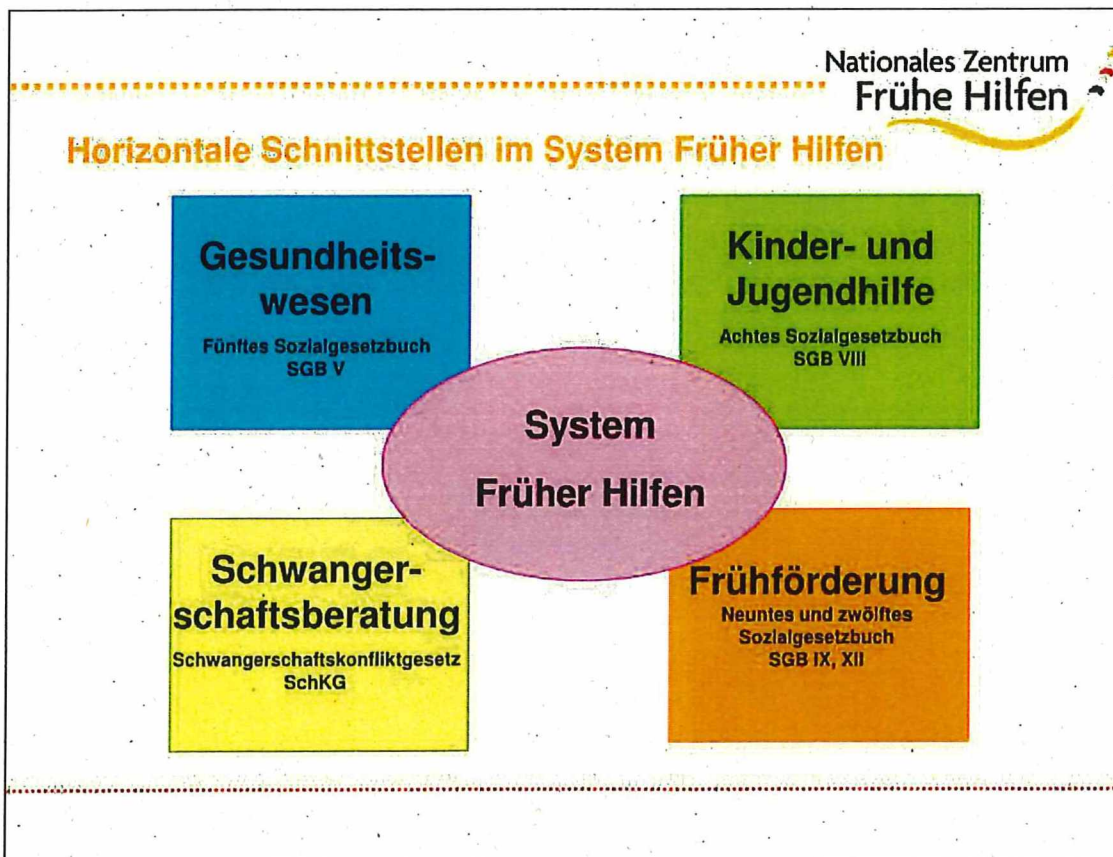
Die Berichte der jeweiligen Träger befinden sich in der Anlage.

4. Frühe Hilfen im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Frühe Hilfen sind Unterstützungsangebote für Eltern und Kinder ab der Schwangerschaft bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes. Sie verbinden Angebote und Maßnahmen aus unterschiedlichen Systemen – insbesondere aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe, der Schwangerenberatung und der Frühförderung – miteinander und entwickeln sie weiter. Dies geschieht in multiprofessionellen Netzwerken Frühe Hilfen².



Die Bundesstiftung Frühe Hilfen fördert mit 51 Millionen Euro jährlich und deutschlandweit die Vernetzung in den Frühen Hilfen sowie die psychosoziale Unterstützung von Familien durch Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und KinderkrankenpflegerInnen.



Bildquelle: Alexandra Sann, Präsentation „Interdisziplinäre Frühförderung im System der Frühen Hilfen“ anlässlich einer Fachtagung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit, 29.11.2010, Erfurt

² vgl. Begleitbroschüre zum Film „Guter Start in die Familie“, S. 17, NZFH, 2014.

Im Folgenden werden exemplarisch wichtige Bausteine der Frühen Hilfen im Kreis Rendsburg-Eckernförde dargestellt.

4.1 Schutzengel im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Mit den Mitteln aus dem Landesprogramm Schleswig-Holstein wird das Schutzengelangebot im Kreis Rendsburg-Eckernförde gefördert. Durchführungsträger des Angebotes ist die Brücke Rendsburg-Eckernförde.

Grundidee der „Schutzengel“ ist es, (werdenden) Eltern in prekären Lebenslagen mit Kindern von 0-1 Jahren frühzeitig Hilfen anzubieten und in Notsituationen schnell und unkompliziert tätig zu werden. Der verbesserte Schutz von Säuglingen und Kleinkindern vor Vernachlässigung und Misshandlung sowie die Unterstützung ihrer Familien stehen dabei im Fokus.

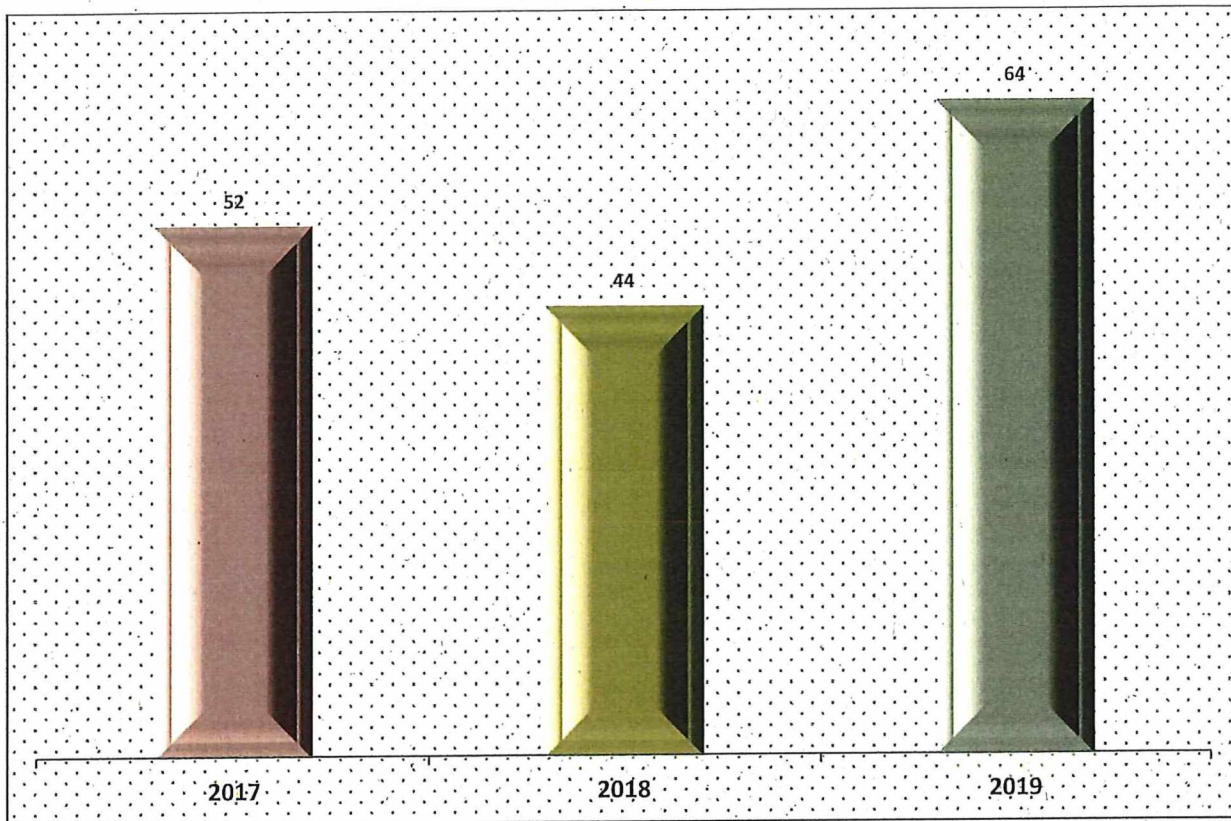
Insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen – wie z.B. der Abteilung für Geburtshilfe der imland Klinik - bringt die flexible und schnelle Arbeitsweise der „Schutzengel“ dem medizinischen Fachpersonal Sicherheit und den betroffenen Familien eine erste Orientierung in der Not. Gespräche werden innerhalb von 48 Stunden möglich gemacht, dabei suchen die „Schutzengel“ Familien, wenn es gewünscht wird, auch zu Hause auf

Sind weitere Hilfen – z.B. durch das Jugendamt – angezeigt, vermitteln die Mitarbeiterinnen der Brücke kompetent und unaufgeregt und erleichtern so die Kontaktaufnahme zu weiterführenden institutionellen Hilfen.

2019 waren die „Schutzengel“ mit einer Sprechstunde auf der Geburtsstation der imland Klinik in Rendsburg vertreten. Im Jahr 2019 wurden 38 Sprechstunden in der imland Klinik durchgeführt.

Außerdem wurden die niedergelassenen Gynäkologen und kinderärztlichen Praxen mit Informationen über die Angebote und Zugangswege zum Schutzengelangebot sowie aktuelle Informationsmaterialien versorgt. Auf Wunsch wurden in akuten Fällen persönliche Beratungen der „Schutzengel vor Ort“ in den Praxen durchgeführt.

Wie viele Beratungen haben die Schutzengel 2017-2019 durchgeführt?



Nach einem Einbruch der Zahlen 2018 wurden 2019 wieder 64 Erstberatungen durchgeführt.

Hauptanlass für eine Kontaktaufnahme zu den Schutzengeln waren

- Frau hatte keine Hebamme
- Unsicherheit/ Überforderung bei der Versorgung des Säuglings
- Psychische Probleme eines/ beider Elternteile sowie
- Soziale Isolation

4.2 Familienhebammen/ Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen

Eine weitere elementare Säule der Frühen Hilfen ist die Arbeit von Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (FGKIKPs).

Familienhebammen sind staatlich examinierte Hebammen mit einer sozialpädagogischen Zusatzqualifikation. Diese befähigt sie dazu, Eltern und Familien in belastenden Lebenssituationen zu unterstützen. Sie gehen bis zu einem Jahr nach der Geburt des Kindes in die Familien, geben bei der gesundheitlichen Versorgung Hilfestellung und

leisten psychosoziale Unterstützung. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger sind Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger mit einer Zusatzqualifikation. Sie unterstützen Eltern in belasteten Lebenssituationen – insbesondere auch Familien mit behinderten oder chronisch kranken Kindern.³ Aufgrund ihres spezifischen Aufgabenprofils nehmen die genannten Fachkräfte in den Frühen Hilfen eine wichtige Schlüsselrolle (Lotsinnenfunktion) ein.

Mit der Durchführung und Organisation des flächendeckenden Einsatzes von Familienhebammen/ FGKiKps im Kreisgebiet ist die Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. beauftragt worden. Damit sind die Familienhebammen/ FGKiKps eine sinnvolle Erweiterung des bestehenden Schutzengelprogramms.

Wie entwickeln sich die Fallzahlen der Familienhebamme/ FGKiKps 2017-2019?



Zwischen 2017 und 2018 gingen die Einsätze im Team Familienhebamme/FGKiKp leicht zurück. 2019 haben sich die Einsatzzahlen wieder erholt.

³ Quelle: <http://www.fruehehilfen.de/bundesinitiative-fruehe-hilfen/familien-gesundheits-und-kinderkrankenpflegerinnen-und-pfleger/>

2019 wurden 26 Frauen durch eine Familienhebamme/ FGKiKP betreut. Die Fachkräfte führten insgesamt 236 Hausbesuche durch, 22 Telefonkontakte und in 14 Fällen wurden Frauen begleitet (z.B. Frauenarzt, Klinik).

Hauptanlass für den Einsatz einer Familienhebamme/ FGKiKP waren – vergleichbar zum Clearing:

- Unsicherheit/ Überforderung bei der Versorgung des Säuglings
- Psychische Probleme eines/ beider Elternteile sowie
- Soziale Isolation

4.3 Extra-Förderung Frühe Hilfen für geflüchtete Menschen: Impuls

Frühe Hilfen sind für alle Menschen zugänglich. Vielen geflüchteten Menschen fehlt es allerdings an sprachlichem Verständnis, zudem sind ihnen die Systeme „Jugendhilfe“ sowie „Gesundheitswesen“ oft nicht vertraut.

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde wurde seit 2015 eine starke Zunahme von geflüchteten Frauen verzeichnet, die in den Schwangerenberatungsstellen des Kreises Unterstützung gesucht und in Anspruch genommen haben.

Damit wurden die Schwangerschaftsberatungsstellen als ein idealer Zugang identifiziert, um geflüchtete Frauen und ihre Familien über die Angebote der Frühen Hilfen zusätzlich zu informieren. Es wurde das Projekt Impuls⁴ entwickelt, welches im Zeitraum 2017-2019 vom Land SH gefördert wurde.

Das Projekt Impuls dient der Aufklärung von schwangeren geflüchteten Frauen, Müttern und deren Familien im Hinblick auf Angebote und Möglichkeiten aus dem Bereich der Frühen Hilfen und des Gesundheitssystems in Deutschland.

Anhand von Tablets sollten geflüchtete Frauen gezielt Informationen zu Themen wie Schwangerschaft, Geburt, Müttergesundheit, Frauenberatung, Frauenrechte und Kindergesundheit erhalten. Die Nutzung der Tablets wurde kombiniert mit Beratung und begleitet durch Printmedien.

⁴ Impuls - Projekt zur Information und Stärkung der Integration und der Handlungskompetenz

Im Rahmen von niedrigschwelligen Angeboten hat sich das Tablet als Instrument der Verständigung und der Information über Themen der Frühen Hilfen bewährt, so konnte es z.B. im Rahmen von interkulturellen Frauenfrühstücken gut Verwendung finden. Der Einsatz und der tatsächliche Nutzen der Tablets hing sehr stark davon ab, wie technikaffin und kreativ auch Betreuungskräfte vorgingen.

Insgesamt bewerten wir die Anschaffung der Tablets, die Ausstattung mit Frühe-Hilfen spezifischen Inhalten sowie die Verteilung im Netzwerk als sinnvoll – allerdings erwiesen sie sich eher für die eingesetzten Fachkräfte als Arbeitserleichterung als zur Selbstbefähigung der Nutzer/innen wie ursprünglich vorgesehen.

Nach Abschluss des Projektes werden die Tablets deshalb an Netzwerkpartner/innen ausgeliehen, um Nutzer/innen in der Beratung komfortabel begleiten zu können.

4.4 Bericht über die Aktivitäten in den Frühen Hilfen: Netzwerke

In ganz Deutschland sind seit 2012 interdisziplinär Fachkräfte, Wissenschaftler/innen, Politiker/innen und Eltern damit befasst, Ansätze zu entwickeln, um Mütter, Väter, Alleinerziehende und Familien in ihren Lebenswelten mit allem zu versorgen, was sie für sich und ihre Kinder benötigen, um gut „auf den Weg zu kommen“.

Es geht dabei um eine strukturelle Versorgung von Müttern und Vätern, Alleinerziehenden wie Familien mit ihren kleinen Kindern und die interdisziplinäre Vernetzung der in diesem Feld tätigen Fachkräfte. Im Kreis Rendsburg-Eckernförde gibt es derzeit vier Standorte (Eckernförde, Nortorf, Bordesholm, Rendsburg) für die interdisziplinäre Vernetzung.

2019 wurden insgesamt 6 Netzwerktreffen durchgeführt.

Neben der Vernetzung vor Ort und dem Austausch zu regional spezifischen Phänomenen wurde zu folgenden Themen informiert und fortgebildet.

1. Die landesweite Smartphone Kampagne
2. Fachvortrag: 1.000 Tage rund um die Geburt
3. FASD – Durchführen einer Wanderausstellung zum Thema Fetales Alkohol Syndrom
4. Qualitätsdialoge in den Frühen Hilfen

Landesweite Smartphone Kampagne



PAPA, GUCK DOCH MAL!
Kinder brauchen unsere Aufmerksamkeit.

Das Smartphone ist in unserer Gesellschaft ständiger Begleiter geworden. Es sind viele Möglichkeiten, Vorteile und Chancen damit verbunden, aber auch neue Herausforderungen. Die ständige Erreichbarkeit und Verfügbarkeit von Daten und Informationen und die zusätzlichen Möglichkeiten der medialen Kommunikation prägen und verändern auf vielfältige Weise unsere sozialen Interaktionen. Dies hat nach Experteneinschätzungen auch auf die Eltern-Kind-Interaktion und die darauf basierende Eltern-Kind-Bindung starken Einfluss mit ungünstigen Folgen (vgl. dazu Pediatric Research 2018)⁵.

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat sich 2019 an der landesweiten Kampagne in Schleswig-Holstein beteiligt. Die unterschiedlichen Plakat-Motive sowie Postkarten wurden an alle niedergelassenen Kinderärzte/innen und Gynäkologen/innen versendet, um das Thema zu platzieren und erneut für eine Kooperation mit den Frühen Hilfen zu werben.

Familienzentren und Kindertagesstätten wurden auf Wunsch mit Plakaten ausgestattet, ebenso alle interessierten Netzwerkpartner/innen.

⁵ vgl. Mc Daniel, Brandon T./Radesky, Jenny S. 2018: Tech-noference: longitudinal associations between parent technology use, parenting stress, and child behavior problems. In: Pediatric Research 2018, published 13 June 2018.

Außerdem wurde das Thema in den Netzwerken diskutiert. Ziel ist es, mit Familien und Fachkräften ins Gespräch über die Auswirkungen, Chancen und Risiken des mobilen Medienkonsums zu kommen, und einer möglichen Häufung von Störungen der Eltern-Kind-Bindung durch fehlende Interaktion bereits frühzeitig und präventiv entgegenzuwirken.

Gemeinsame Fortbildung im Netzwerk

Fachvortrag: *1.000 Tage rund um die Geburt oder warum sind die ersten 1000 Tage prägend für ein ganzes Leben?*

Studien belegen, dass in den ersten 1.000 Tagen - vom Zeitpunkt der Empfängnis bis zum Ende des zweiten Lebensjahres - der Lebensstil der Eltern, teilweise sogar jener der Großeltern, prägenden Einfluss auf die spätere Gesundheit des Kindes hat.

Insbesondere eine ungünstige Ernährung in der Schwangerschaft sowie in den ersten beiden Lebensjahren kann das spätere Risiko vor allem für Übergewicht, Adipositas und Diabetes mellitus Typ 2 - sowohl bei Mutter als auch Kind - erhöhen. Unter anderem bedingen epigenetische Mechanismen eine Fehlprogrammierung bei der Regulation von Nahrungsaufnahme, Sättigungsgefühl und Körpergewicht des Kindes.

Vor dem Hintergrund zunehmender Prävalenz für Übergewicht, Adipositas und Diabetes mellitus Typ 2 wird somit der Bedarf deutlich, die Gesundheit von werdenden Müttern, jungen Familien und Kleinkindern stärker in den Fokus zu nehmen und dabei zu berücksichtigen, dass gewisse Prozesse, welche bereits in den ersten 1.000 Tagen ablaufen, einen prägenden Einfluss auf das spätere Leben haben können.⁶

Die Fachkräfte aller Standorte wurden von Frau Bode von der DGE zum Thema informiert und mit Informationsmaterialien ausgestattet.

⁶ <https://www.dge-sh.de/1000-tage-rund-um-die-geburt.html>

Durchführen einer Wanderausstellung zum Thema FASD: Fetales Alkohol Syndrom



Von links nach rechts: Prof. Dr. med. Oliver Behrens, Chefarzt der imland Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Thomas Voerste, Fachbereichsleiter Jugend und Familie des Kreises, Sylvia Gerdes: Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenschwester der Diakonie im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde, Beate Nielsen, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses Rendsburg-Eckernförde und Wiebke Schmitz, Netzwerkkoordinatorin für Frühe Hilfen

Auf Initiative des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde wurde die Wanderausstellung nach Rendsburg geholt und in einer Kooperation mit den Frühen Hilfen des Kreises im Foyer des Kreishauses in Rendsburg durchgeführt.

Die interaktive Ausstellung „ZERO!“ besteht aus drei Stationen.

Die erste Station ist ein Kuppelzelt, dessen Inneres symbolisch die Gebärmutterhöhle darstellt. Hier werden aus der Perspektive des Babys die 40 Wochen einer Schwangerschaft durch Sehen, Hören und Fühlen erlebbar. Interaktiv kann die Entwicklung des Kindes bis zur Geburt mit Filmen und Ultraschallaufnahmen im 2- und 3D-Format verfolgt werden.

Die zweite Station besteht aus der Zeltaußenhülle. Sie illustriert zehn Monate Lebenswelt einer Schwangeren. Die Besucher und Besucherinnen durchlaufen diese

Zeit und begegnen dabei zahlreichen Situationen, die zum Alkoholkonsum verleiten können.

In der dritten Station kommen dann Menschen mit FASD zu Wort. Sie sind für ihr gesamtes Leben geschädigt, wobei die größten Probleme oft in der Bewältigung des Alltags liegen.

Eröffnet wurde die Ausstellung für alle Interessierten am Sonnabend, 21.9.19. Prof. Dr. Oliver Behrens, Chefarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe der imland Klinik Rendsburg, gab einen fachlichen Impuls und referierte über die irreparablen Folgen, die Alkohol für Fötus und Baby haben kann.

Die Diakonie bildete Mitarbeiter/innen zum Thema FASD fort, die dann für die Zeit der Ausstellung als Scouts zur Verfügung standen. Schulen, Jugendgruppen und interessierte Fachkräfte wurden ins Kreishaus eingeladen, durch die Ausstellung begleitet und konnten sich über die Themen Schwangerschaft und Geburt und FASD informieren.

Als Begleitprogramm zur Ausstellung fanden außerdem zwei Veranstaltungen im Gemeindehaus Hoheluft in Rendsburg statt: Am Montag wurde die 50-minütige Dokumentation „Aus dem Kopf gefallen“ gezeigt, am Dienstag hielt Frau Dr. Katja Bruhn, Neuropädiaterin an der imland Klinik einen Fachvortrag zum Thema. Beide Abendveranstaltungen boten Raum für den fachlichen Austausch sowie für weitergehende Vernetzung.

Die Ausstellung wurde vom FASD-Netzwerk Nordbayern e.V. in Kooperation mit der Jugendkunstschule der Stadt Erlangen entwickelt und wird bundesweit gezeigt⁷.

Qualitätsdialoge in den Frühen Hilfen

Von 2018-2021 wird in Deutschland in einem umfassenden Bundesmodellprojekt die Qualität der Frühen Hilfen untersucht.

Deutschlandweit nehmen 24 Kommunen teil, es wurden 6 Cluster zur Zusammenarbeit gebildet, um einen Blick über Kreis- und Stadtgrenzen zu ermöglichen.

⁷ Weitere Infos auf www.wenn-schwanger-dann-zero.de

Rendsburg-Eckernförde bildet mit Bremen, Bremerhaven und Rotenburg (Wümme) das nördlichste Cluster und ist aus Schleswig-Holstein die einzige teilnehmende Kommune.

Die Cluster untersuchen in einem dialogisch ausgerichteten Werkstattformat die Bedingungen und Gegebenheiten der Frühen Hilfen vor Ort und initiieren deutschlandweit einen Prozess zur Qualitätsentwicklung.

Zur ersten Qualitätswerkstatt konnten wir im September 2019 42 Fachkräfte aus 4 Kommunen (Bremen, Bremerhaven, Rotenburg (Wümme)) und den Bereichen Jugendhilfe & Gesundheitswesen aus Bremen, Bremerhaven und Rotenburg in Rendsburg begrüßen.

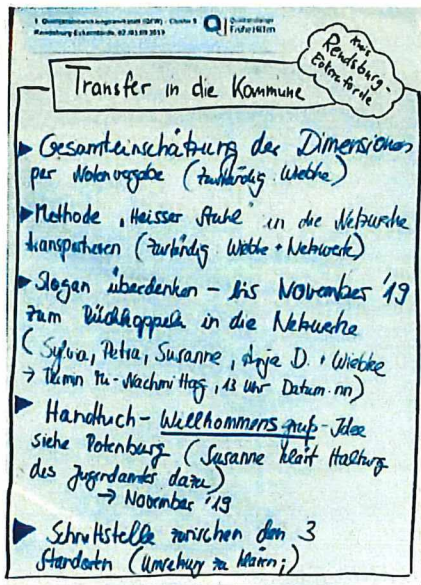
Frau Nielsen, Ausschussvorsitzende des Jugendhilfeausschusses Rendsburg, hat die Veranstaltung dankenswerterweise eröffnet und die Teilnehmenden begrüßt.

Die Moderation und inhaltliche Begleitung & Dokumentation sowie wissenschaftliche Begleitforschung erfolgte und erfolgt durch das Felsenweg-Institut Dresden und das Nationale Zentrum Frühe Hilfen.

In den zwei Tagen wurden zwei Qualitätsdimensionen der Frühen Hilfen beleuchtet: „Netzwerk“ und „Zusammenarbeit mit Familien“ und eine Standortanalyse vorgenommen. Wie bewerten Teilnehmende der Netzwerke FH im Kreis die Qualität ihrer Netzwerke/ die Zusammenarbeit mit Familien?

Anhand der Standortanalyse wird sehr konkret und kleinteilig an der Qualität unserer Frühen Hilfen gearbeitet – was läuft noch nicht gut, was gilt es zu verbessern, wie kann das gelingen?

Die Ergebnisse werden jeweils zeitnah in den entsprechenden Gremien (JHA, Netzwerke FH, Kinderschutzbericht) berichtet werden.



Transfer in die Kommune
Ergebnissicherung Rendsburg-Eckernförde



Veranstaltungsdokumentation 1. QEW, Cluster 5
2./3.9.2019.Rendsburg-Eckernförde

41

4.5 Ehrenamt

Die Familienbildungsstätte bietet im Kreis Rendsburg-Eckernförde seit einigen Jahren das wellcome-Projekt an: Familien, die sich nach der Geburt Unterstützung wünschen, erhalten diese durch ehrenamtliche Helferinnen.

wellcome ist ein soziales und gemeinnütziges Projekt zur Unterstützung von Familien nach der Geburt eines Kindes um einer möglichen Überforderung der Eltern entgegenzuwirken und damit präventiv eine Gesundheits- und Gefährdung der Kinder zu verhindern.



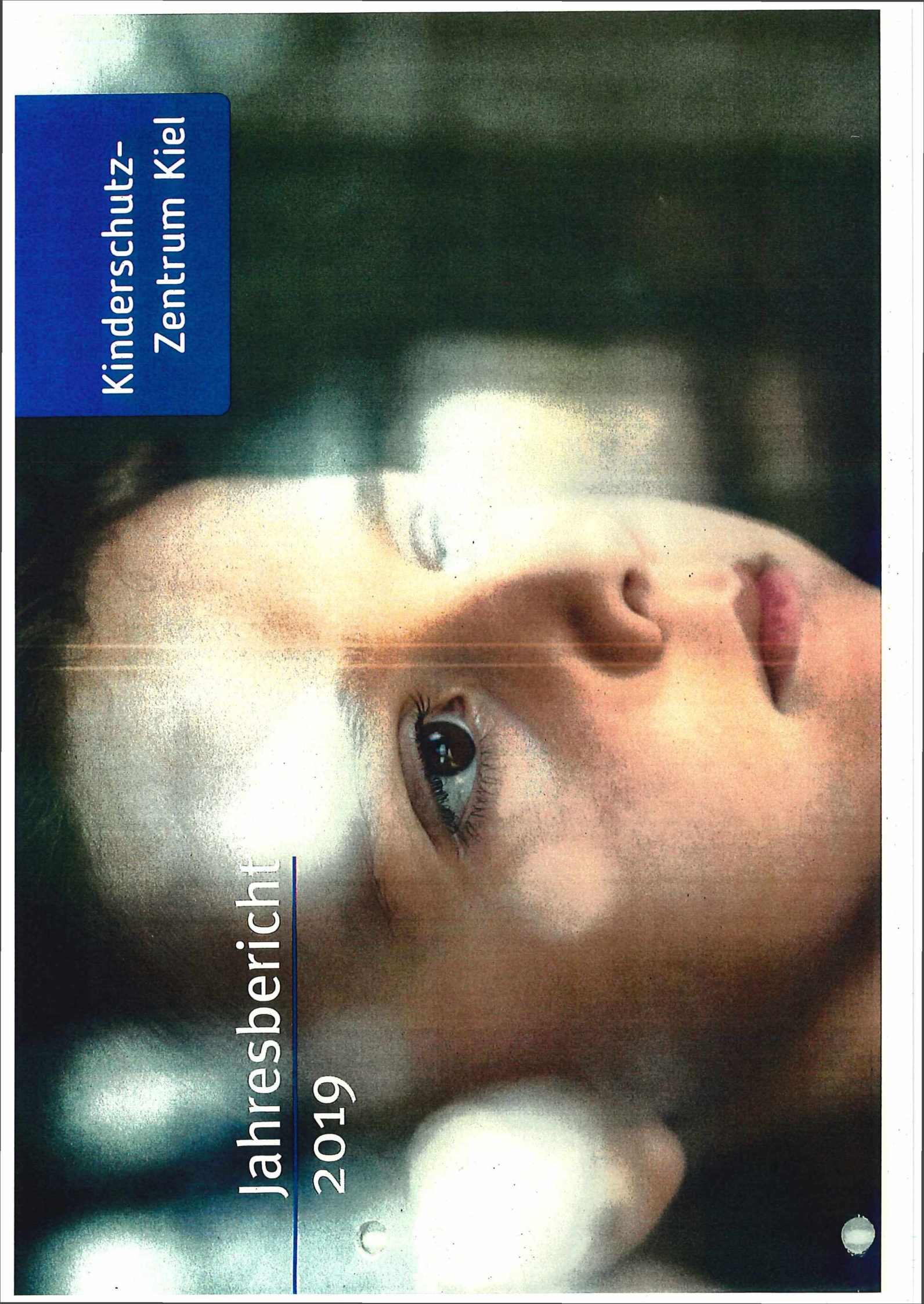
Die Koordination im Kreis Rendsburg-Eckernförde erfolgt durch eine hauptamtliche Koordinatorin bei der Familienbildungsstätte.

wellcome wurde 2016 als Baustein Früher Hilfen im Bereich der Förderung ehrenamtlicher Strukturen aufgenommen. Eine Auswertung des Angebotes der Standorte Rendsburg und Eckernförde wird jeweils in den Netzwerken dargestellt.

Kinderschutz-
Zentrum Kiel

Jahresbericht

2019

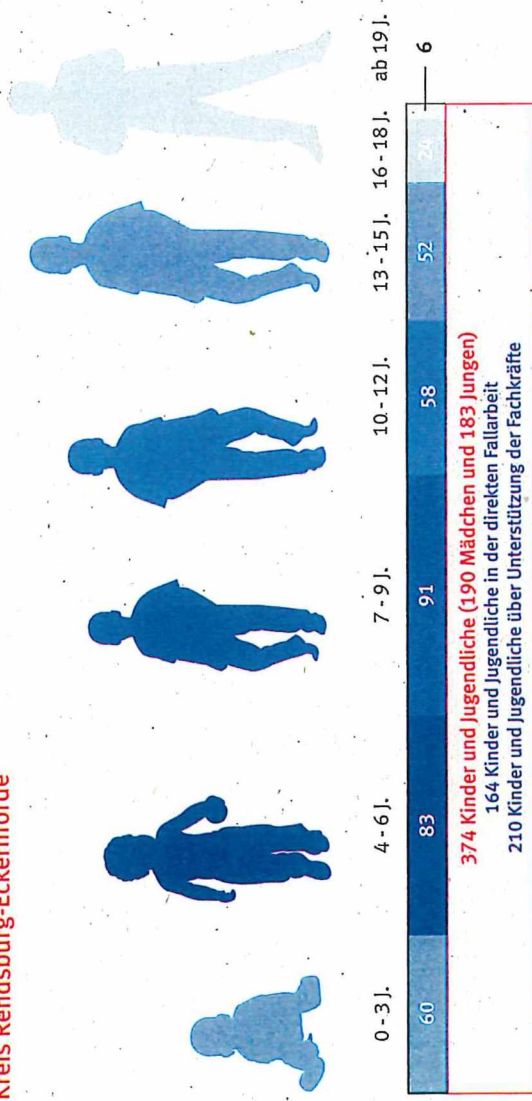


Beratungsarbeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde wurden im Jahr 2018 **221 neue Meldungen** angenommen. **373 Kinder** waren 2019 im Fokus von direkter Unterstützung (Krisenintervention, Beratung und Diagnostik) oder indirekter Unterstützung durch Fachberatung.

Verteilung Alter der Kinder

Kreis Rendsburg-Eckernförde



Beratung für Familien im Kreis Rendsburg-Eckernförde

In **99 Fällen mit 164 betroffenen Kindern** waren es die Familien, die den Zugang – zumeist über den Jugend- und Sozialdienst – in das Kinderschutz-Zentrum fanden (111 Fälle in 2018). Im Berichtsjahr wurden 96 Fälle abgeschlossen, 34 Fälle aus dem Vorjahr wurden in 2019 weiter unterstützt.

Aus der Praxis:

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde ist das Kinderschutz-Zentrum Kiel die zentrale Anlaufstelle für sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Es wenden sich betroffene Familien sowie Fachkräfte, die mit Kindern/Jugendlichen arbeiten, an uns.

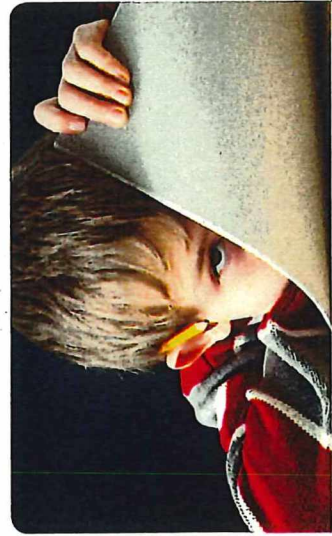
Als Beispiel berichten wir von Herrn K, der mit seinem 7-jährigen Sohn zusammenwohnt und sich Sorgen um ihn macht. Der 7-Jährige berichtet dem Vater, dass ihn der neue Lebensgefährte der Kindsmutter bei einem Besuchswochenende im Intimbereich gewaschen und ihn ganz komisch am Penis angefasst hat. Das sei ihm unangenehm gewesen und habe ihm wehgetan. Nun will er nicht mehr in die Wohnung der Kindsmutter, solange der Lebensgefährte der Kindsmutter noch da ist. Der Kindsvater soll das auf gar keinen Fall weiter erzählen.

Der nächste Besuchskontakt bei der Kindsmutter steht kurz bevor. Der Kindsvater ist sehr beunruhigt und weiß nicht, was er tun soll. Er wendet sich an verschiedene Beratungsstellen und Hilfefotefone. Ihm wird geraten, sich an das Jugendamt zu wenden.

Eine Fachkraft des Jugendamtes nimmt sich seines Falles an. Die Jugendamtsmitarbeiterin wiederum wendet sich an das Kinderschutz-Zentrum Kiel. Gemeinsam mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft des Kinderschutz-Zentrums (§ 8a SGB VIII) wird die Gefährdung des Kindes eingeschätzt und weitere Schritte zur Gefährdungsabwendung und Klärung überlegt.

Das Ergebnis einer Fachberatung kann unter anderem sein, dass die Eltern ein Beratungs-, Unterstützungs- und Diagnostikangebot durch das Kinderschutz-Zentrum Kiel erhalten sollen. Die Fallkoordination verbleibt bei der Jugendamtsmitarbeiterin bis zum Abschluss des Falles.

Dr. Anna Zaunbauer - Diplom-Psychologin
Helga Göllert - Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

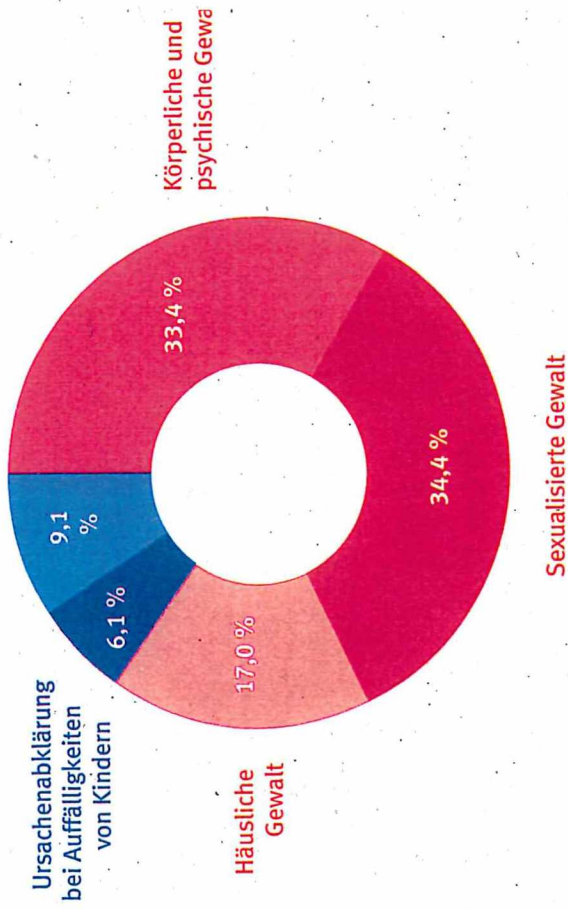


Darum geht es in der Beratung

Hauptinhalte der Beratung in Prozent

Kreis Rendsburg-Eckernförde

Kindesver-
nachlässigung



Die Verteilung der Problemlagen zeigte im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung der Anfragen von ungeklärten kindlichen Verhaltensweisen von 13,5% auf nur 6,1% und eine Zunahme der Fälle von häuslicher Gewalt von 11% auf 17%.

Beratung für Fachleute im Kreis Rendsburg-Eckernförde

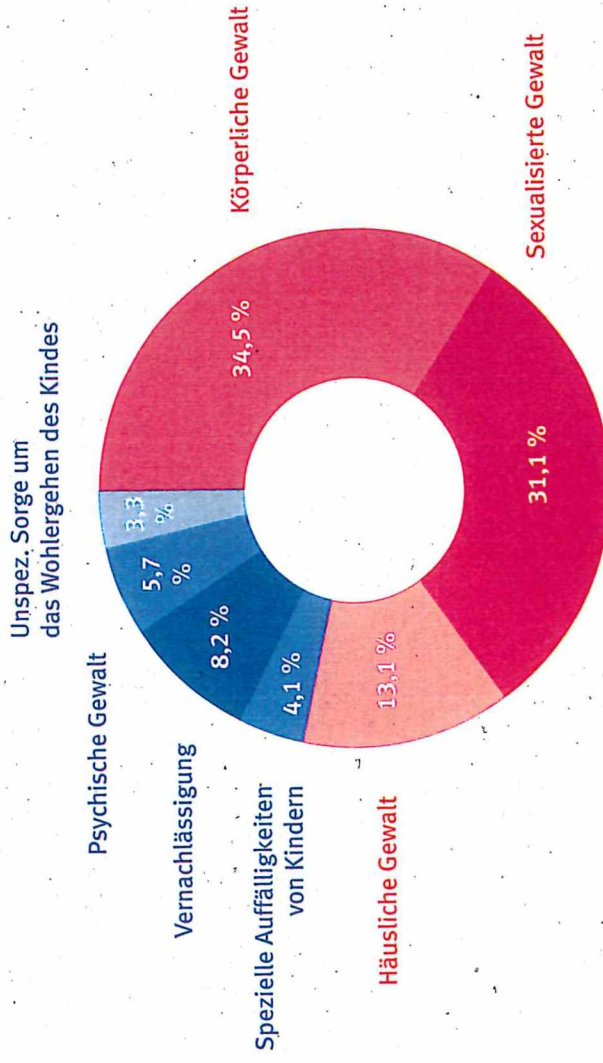
Für die Beratungsarbeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde hat das Kinderschutz-Zentrum Kiel einen spezifischen Auftrag. Im Vordergrund steht die Fachberatung für die Mitarbeiter des Jugendamtes (Jugend- und Sozialdienst) in Fällen von (vermuteter) Kindeswohlgefährdung.

Die konstanten Anfragen zeigen uns, dass die Qualität der Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum dem Unterstützungsbedarf der Fachkräfte entspricht.

Die größte Gruppe mit 63,1% der Anfragen sind die Fachkräfte des Jugend- und Sozialdienstes, in 77 Fällen wurden die Fachkräfte in Fällen von Kindeswohlgefährdung durch die insoweit erfahrene Fachkraft des Kinderschutz-Zentrums beraten (53 Fälle in 2018).

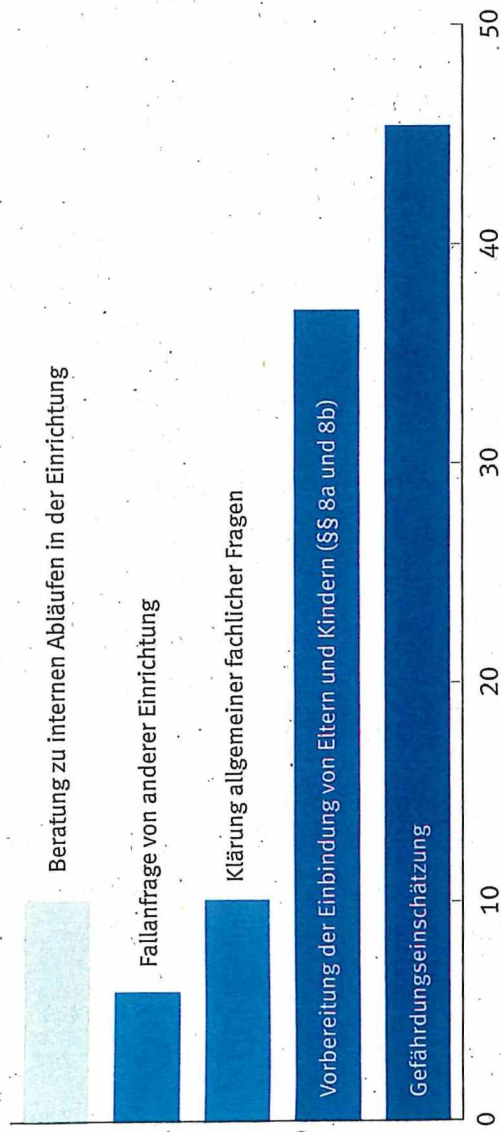
Freie Träger ambulanter Hilfe (SPFH) sind in 12 Fällen (9,8%) beraten worden. Alle anderen Institutionen kamen vereinzelt vor.

Hauptgrund der Sorge der Fachkräfte



Konkreter Unterstützungsbedarf in der Fachberatung Kreis RD-Eckernförde

(Einschätzung bei Beratungsende)



In 2,5% der abgeschlossenen Fälle lag eine akute Kindeswohlgefährdung vor. In 89,1% lag eine latente oder chronische Kindeswohlgefährdung vor. In 8,4% der Fälle konnte eine Kindeswohlgefährdung ausgeschlossen werden.

Weitere Angebote 2019

... für Eltern

Starke Eltern – Starke Kinder®

Im Frühjahr 2019 fand der Elternkurs für Eltern mit Kindern bis 10 Jahre statt. Teilnehmende waren 10 Mütter (Anzahl der Kinder insgesamt 14). Sätze wie „es ist gut zu hören, dass ich eine Grenze setzen darf“ oder „ich bin so erleichtert, dass ich doch nicht alles falsch gemacht habe“ hörte die Kursleiterin immer wieder in diesem Kurs.



Sachbericht Beratungen als Insoweit Erfahrene Fachkraft 2019

Auch im Berichtsjahr 2019 war die Nachfrage nach einer Beratung durch eine Insoweit Erfahrene Fachkraft fast unverändert hoch.

Insgesamt wurden 32 Beratungen vor Ort in Anspruch genommen.
22 Anfragen aus dem Raum Rendsburg und dem Südkreis und 10 Anfragen aus Eckernförde und Umkreis wurden gestellt und bearbeitet.

Die weitaus meisten Anfragen kamen aus dem Bereich Kita, gefolgt von dem Bereich ambulante Hilfen.

Der deutliche Anstieg der Nachfrage aus dem Kita Bereich zeigt, dass die Informationen, die wir in den Netzwerken Frühe Hilfen und an anderen Stellen der Zusammenarbeit gezielt in die Systeme gegeben haben, nun fruchten und die Begleitung bei der Einschätzung von Fragen zum Thema Kindeswohlgefährdung verstärkt angenommen wird.

Im Bereich der ambulanten Hilfen wird die Beratung nach wie vor durch Insoweit Erfahrene Fachkräfte vermutlich von jeweils trägerinternen InSoFa gedeckt.
So werden wir für diesen Bereich unser Angebot gerne vorhalten, geplant ist auch, auf einem der kommenden Qualitätsdialoge erneut auf dieses Angebot hinzuweisen.

Fälle aus der Erziehungsberatung, eine Nachfrage aus einer Arztpraxis und 2 Einsätze im schulischen Kontext machen deutlich, dass an vielen Stellen, an denen mit Kindern gearbeitet wird, das Anliegen für guten Kinderschutz zu arbeiten mehr angenommen wird.

Aus unserer Sicht besteht nach wie vor Informationsbedarf nach strukturellen Abläufen- wer ist zuständig, wer macht wem wann Meldung, wer ist Ansprechpartner im Jugendamt. Aber auch, was ist die Aufgabe der InSoFa, wer unternimmt welche Aufgaben und ist fallverantwortlich.

Alle diese Fragen tauchen hier auf und werden in der Regel nicht als Fallanfrage gezählt, es sei denn, wir sind aus gebotener fachlicher Sicht doch beratend tätig geworden.

Erneut gab es keine Anfragen aus den Bereichen Jugend und Sport.

Ebenfalls nicht statistisch erfasst wurde unsere Teilnahme oder Durchführung von Informationsveranstaltungen an unterschiedlichen Standorten und in verschiedenen Kontexten.

Regelhaft berichten unsere Teilnehmenden in den Netzwerken Frühe Hilfen über das Angebot der InSoFa, ebenso werden wir von Trägern von Kitas eingeladen, unser Angebot vorzustellen.

Diese Anfragen erreichen uns kreisweit und durch sehr unterschiedliche Träger.

Beispielhaft zu nennen:

- Leitungsrunde für Kitaleitung bei der Gemeinde Molfsee,
- Dozenten und Projektleitung des Projektes TiK S-H,
- Interne Schulungen zu Verfahren im Kinderschutz für unsere Schulbegleiter und Schulbegleiterinnen.
- Wiederkehrende Thematisierung und Sensibilisierung für diese Thematik intern für die Mitarbeitenden in der Institutionellen Kindertagespflege

Ein weiterer Zugang zum Thema Kinderschutz, bei dem es um Fragen von Gewalt und sexueller Gewalt geht,

wird im Rahmen unserer Angebote in den Erziehungsberatungsstellen geleistet.

In den Beratungen im freien Zugang über die Angebote der Erziehungsberatungsstelle im Kreis wurden zu oben genanntem Thema beraten.

Häufig tauchen diese Themen nicht isoliert auf, sie entwickeln sich im Beratungskontext und werden im Rahmen der Erziehungsberatung mit Eltern, Jugendliche und andere den Kindern nahestehende Personen bearbeitet.

Eltern melden sich mit der Fragestellung, ob bestimmte Ereignisse im Leben ihres Kindes eine Traumatisierung hervorgerufen haben könnte, und suchten Unterstützung bei der Frage, wie das Erlebte aufzuarbeiten sei oder was sie ihrem Kind als Möglichkeit der Hilfe anbieten können.

Perspektivisch wird die Zusammenarbeit mit dem Projekt TiK S-H weitergeführt und im Rahmen der Qualifizierung der Kitas im traumapädagogischen Bereich, die Hinzuziehung einer InSoFa stets thematisiert, zudem bieten wir regelhaft Informationsveranstaltungen in den relevanten Treffen und Zusammenhängen an und entwickeln unser Angebot ständig weiter.

So haben wir mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe im Oktober vereinbart, nunmehr auch für die schulischen Systeme als InSoFa zur Verfügung zu stehen.

Dies ist kommuniziert und wurde auch schon in Anspruch genommen.

Zu beobachten wird sein, wie gut sich die Kenntnisse über die Angebotsstrukturen verfestigen und wo Nachsteuerung vorgenommen werden muss.